

so sprang er plötzlich, wie erwacht, auf die Füße, bewegte tastend die Fühler und wippte, wie mit seinen Farben prunkend, mit den Flügeln und rollte den Sauger ein. Jetzt ließ er sich auch nicht mehr greifen, flog dem Lichte zu und zeigte in jeder Hinsicht das Verhalten der andern Tagfalter.

Zu dieser Tageszeit, in den letzten Strahlen der sinkenden Sonne, entwickelt das Tier auch im Freien die größte Aktivität. Je länger die Schatten der Büsche werden, um so höher steigen die Falter an den Bäumen, um noch sonnbestrahlte Blüten anzufragen; dann wieder verfallen sie in ihren verträumten Flatterflug, zahllose Male den gleichen Weg zwischen den Baumkronen beschreibend, hin und her, wie ihr Modell, die Acraeide, und diese Promenade — zweifellos den Hochzeitsflug — noch fortsetzend, wenn die *Actinote* schon schlafen gegangen sind.

Beim sitzenden Tier hört die Ähnlichkeit auf. Die *Actinote* sitzt am Halm oder auf dem Blatt, die Flügel fest geschlossen, die Färbung ihrer Oberseite verbergend. Die *Stalachtis* ruht auf der Blattunterseite, die Flügel spannerartig ausgebreitet, der besonders beim ♀ schwere Hinterleib in säbelförmiger Krümmung herabhängend.

Mein mitgebrachtes ♀ legte mir eine Anzahl Eier, ziemlich dicht nebeneinander; sie sind von gewöhnlicher, dem Tier entsprechender Größe, von der Form einer Käfe, hellfleischrot von Farbe; das Auffallendste ist eine Haarbekleidung, die wie ein samt- oder besser rasenartiger Besatz aus sehr feinen, aber langen Haaren die Eiergruppe überdeckt. Befruchtet scheinen die Eier nicht zu sein.

Entomologische Skizzen aus Paraguay.

Von *Fr. Schade*, Villarrica.

IV. Sphingiden.

Während wir nur etwa 25 streng europäische Arten dieser Familie kennen, sind aus Südamerika wohl zehnmal so viel bisher bekannt und beschrieben.

Allein aus Paraguay kenne ich selbst über 40 Spezies und es dürfte mit diesen namhaften Zahlen noch lange nicht der Abschluß erreicht sein, denn noch gibt es sehr große Gebiete in allen südamerikanischen Staaten, die naturwissenschaftlich nicht erforscht wurden, in die sogar überhaupt noch nie ein Sammler eingedrungen ist.

Jede wissenschaftliche Expedition in das wilde Innere macht uns mit neuen Arten aus allen Familien der Heteroceren, so auch mit neuen Sphingiden bekannt, und doch ist es nur ein wenig, was der Zufall solch' schnell durchreisendem Forscher in die Hand spielt.

Monate-, selbst jahrelanges fleißiges Sammeln in einer und derselben Gegend, oft weit weg von jeglicher Kultur, ist notwendig um nur einigermaßen die lokale Fauna, besonders die der Heteroceren kennen zu lernen.

Zufolge ihres erhöhten Flugvermögens sind die Sphingiden zwar nicht an so eng begrenzte Verbreitungsgebiete gebunden, wie die schwerfälligeren Spinner, aber immerhin bleiben sie gern in der Nähe ihrer Futterpflanzen und diese sind oft recht lokal, sogar auf

einige Quadratmeilen beschränkt. So konnte es geschehen, daß ein so großes und auffallendes Tier, wie *Protoparce fosteri* erst vor wenigen Jahren entdeckt wurde.

Herse cingulata.

Ist eine der gemeinsten Erscheinungen an stark duftenden Blüten in der Abend- und Morgendämmerung.

Die Raupe ähnelt einigermaßen jener von *Sphinx ligustri* und lebt an *Convolvulaceen*, besonders an der, die Süßkartoffel liefernden *Batate*, einer kriechenden, hierzulande überall kultivierten Winde.

Cocytius antaeus medor.

Ein mächtiges, die europäische *Acherontia atropos* an Größe übertreffendes und ihr etwas ähnliches Tier.

Die gewaltige grüne Raupe findet man, ausgenommen Mai bis August das ganze Jahr hindurch vereinzelt an *Anona* (*Rolinia imaginata*). Die Zucht ist leicht, doch geben die Puppen unverhältnismäßig viel *Ichneumoniden*.

Cocytius eluentius.

Fast so groß wie die vorige Art und dieser bis auf die nicht glasigen Unterflügel recht ähnlich.

Die Raupe lebt gemeinsam mit der vorbesprochenen auf derselben Futterpflanze und ist leicht daran zu erkennen, daß ihr die kurzen borstenartigen Härchen jener fehlen. Diese Art ist hier weitaus seltener als *antaeus medor*.

Protoparce sexta paphus.

Die weitaus häufigste Spezies dieser artenreichen Gattung, die das ganze Jahr, oft massenhaft an Blüten vorkommt.

Die meistens grüne, seltener samtschwarze Raupe lebt auf verschiedenen *Solanaceen* und auch auf Tabak, wo sie manchmal als arger Schädling auftritt.

Protoparce fosteri.

Der bekannte englische Sammler Foster entdeckte diese, der *Herse convolvuli* an Größe gleichkommende Art vor ca. 11 Jahren bei Sapucay (80 km westlich von Villarrica) und sammelte so viel mir bekannt ist, nur 3 Stück hievon, die sich in der Sammlung des British Museums befinden sollen. Seither ist dieses Tier, für welches nordamerikanische Sammler 50 \$ U.S. bieten, nicht mehr gefunden worden.

Die Raupe lebt nach Foster an einem kartoffelähnlichen *Solanum*.

Protoparce rustica.

Nicht so gemein wie *sexta paphus*, aber immerhin recht häufig, findet sich diese schöne große Art an Blüten und am Licht ein.

Die Raupe lebt polyphag in 2 Generationen vom Oktober bis November und von März bis Mai, bei Tage nahe der Erde versteckt an diversen niederen Pflanzen wie *Lippia*.

Protoparce florestan.

Fing ich bisher nur einmal im *Jardin botanico* bei Asuncion. Das schöne Tier ähnelt in Farbe und Zeichnung sehr dem *Pseudosphinx tetrius*, nur ist es bedeutend kleiner. (Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [44](#)

Autor(en)/Author(s): Schade F. H.

Artikel/Article: [Entomologische Skizzen aus Paraguay. 20](#)